

Kaiser Friedrich I. (Barbarossa) und die VIA REGIA



Abbn.:
drei staufische Kaiserpfalzen
an VIA REGIA-Wegeabschnitten:
oben : Kaiserslautern
Mitte: Gelnhausen
unten: Ingelheim

Friedrich I. aus dem schwäbischen Adelsgeschlecht der Staufer wurde im Jahre 1152 zum römisch-deutschen König gewählt (1155 zum römisch-deutschen Kaiser).

Seit 1147 fanden die meisten Königswahlen in Frankfurt am Main statt. Aachen war bis zum Jahre 1531 die Stadt, in der die meisten Krönungen der römisch-deutschen Könige vollzogen wurden. Karl-Friedrich Amendt (Verein zur Förderung der Denkmalpflege und des Heimatmuseums in Sinzig e.V.) schreibt über den Krönungszug Friedrichs auf der VIA REGIA von Frankfurt nach Aachen: Am 24. März 1152 wurde Friedrich in Frankfurt zum deutschen König gewählt, zwei Tage später ließ er sich mit seinem Gefolge per Schiff den Rhein und Main hinunter bis Sinzig fahren, übernachtete in der dortigen Pfalz und setzte anschließend die Reise auf dem Landwege fort. Am 8. März erreichte er Aachen und schon am selben Tage fand in der Pfalzkapelle (Dom) die feierliche Krönung statt.

Um Aachen zu erreichen, waren Schiffspassagen von Frankfurt nach Sinzig eher die Ausnahme. Spätestens seit der Zeit Karls des Großen gab es lt. Dietmar Kottmann (Geschichtsverein Aachen e.V.) einen linksrheinischen Landweg, der von Frankfurt aus über die Orte Höchst, Hochheim, Mainz, Ingelheim, Bingen, Bacharach, St. Goar, Boppard, Koblenz, Andernach, Breisig nach Sinzig und von hier aus weiter über Düren nach Aachen führte. Dieser Weg wird als Alte Frankfurter Heerstraße bezeichnet und ist ein VIA REGIA-Wegeabschnitt, der Flandern und England über Frankfurt nach Osten mit Hessen, Sachsen, Böhmen, Polen und der Ukraine verband.

Die Herrschaft Kaiser Barbarossas sollte jedoch noch eine weiter reichende Bedeutung für die Geschichte der VIA REGIA erlangen. Das Deutsche Reich kannte zu dieser Zeit noch keine „Residenzstadt“. Die Könige regierten in der Form des „Wanderkönigtums“. Auf ihren Zügen verweilten sie längere Zeit in Bischofsstädten, großen Abteien und Pfalzen. Hier hielten sie Reichstage ab, sprachen Recht und empfingen Gesandte und Bittsteller. Die Pfalzen waren darüber hinaus Verwaltungszentren für die Reichslandschaften. Als bedeutender Standort sollte sich dabei die fränkische „villa luthra“, das spätere Kaiserslautern, erweisen. Am Ende des 10. Jahrhunderts gelangte der Hof in den Besitz der salischen Kaiser und schließlich an Friedrich I. Barbarossa, der in der Mitte des 12. Jahrhunderts an dieser Stelle eine stattliche Kaiserpfalz errichten ließ. Etwa 150 km weiter östlich gründete er 1170 durch den Zusammenschluss dreier dörflicher Siedlungen die Reichsstadt Gelnhausen. Schon früh befand sich an dieser Stelle, an einem Kreuzungspunkt uralter Völkerwege und des einst schiffbaren Flüsschens Kinzig, der Sitz eines fränkischen Königshofes. Auch an dieser Schlüsselstelle errichtete Kaiser Friedrich I. eine Pfalz als repräsentativen Wohn- und Verwaltungssitz. Die Gelnhäuser Kaiserpfalz (auch „Barbarossaburg“ genannt) ist die am besten erhaltene unter allen staufischen Palastgebäuden in Deutschland.

Kaiserliche Privilegien und die verkehrsgünstige Lage ließen Gelnhausen rasch zu einem Anziehungspunkt für Kaufleute und Handwerker werden, die der Stadt allmählich zu ansehnlichem Reichtum verhelfen und sie zu einem zentralen Ort des mittelalterlichen Fernhandels machten. Seit dieser Zeit löste die durch Gelnhausen führende Kinzigtalstraße, die als VIA REGIA unter dem Geleit- und Friedensschutz des Kaisers Friedrich stand und per Dekret allen Reisenden auf dieser Straße sicheres Geleit zusicherte, die bis dahin dominierende Hohe Straße oder Antsanvia in ihrer Bedeutung als Hauptroute ab, die von Frankfurt in Richtung Osten führte.